

Laibacher Zeitung.

N^o. 10.

Dinstag am 14. Jänner

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Correspondenzen.

Triest, den 12. Jänner.

... Laut den heute aus Dalmatien angelangten Nachrichten hat sich der Stand der Dinge in der Herzegowina um nichts geändert. Dmer Pascha wird stets noch erwartet. Die Insurgenten trachten indessen theils durch schöne Versprechungen, theils mit Gewalt Anhänger für sich zu gewinnen, und verstärken sich an der Gränze Bosniens, um den Einmarsch der kais. Truppen in die Herzegowina zu verhindern. Sie halten noch immer an der Gränze die Brücke von Koniza, wo der Seraskier mit seinen Truppen passiren soll, besetzt. Dmer Pascha hat indessen schon bei 3000 Mann regulärer Truppen dahin geschickt, welche bestimmt sind, die Brücke den Insurgenten zu nehmen und den Paß zu befreien. Bis jetzt ist es nicht bekannt, ob man dort zu einem Angriffe gekommen sey. — Unter den 3000 Mann des Seraskiers, welche bei Koniza angelangt sind, befinden sich sehr viele Polen und Ungarn, welche diese Gelegenheit benützen wollen, um auf's österr. Gebiet zu gelangen, und dann in ihr Vaterland zurückzukehren, sollte es ihnen selbst den Tod kosten; so erbärmlich ist ihre Lage. — Die Insurgenten streifen jetzt haufenweise von einem Orte zum andern, und zwingen die Einwohner, in ihre Dienste zu treten, bemächtigen sich des Geldes und der Lebensmittel, und begehen allerlei Gräueltthaten. Der Bischof von Seonizza bei Duona wurde schon zwei Mal mit dem Tode bedrohet, und ungeachtet der vielen Ermahnungen, welche ihm die Christen machen, will er seine Heerde nicht verlassen und bleibt mit einem bewunderungswürdigen Muthe in seiner Residenz. Der Rebellenanführer Kavas Bassa oder Bassy ist noch immer in Mostar, und die Rebellen haben jetzt noch größern Muth, seitdem der Besir Bunah verließ und sich nach Stolaz begab. Die Festung Počitelj ist noch immer in den Händen Ruslanbegs, der sie bis auf den letzten Mann zu vertheidigen gedenkt. Die österr. Handelsleute, welche in der Herzegowina wohnen, haben sich alle in das Fort Opatz zurückgezogen, wodurch den Insurgenten von Mostar ein größeres Feld offen steht; denn sowohl der Besir wie diese Kaufleute hielten Bewaffnete im Dienst, welche den Rebellen im Wege standen. — Der in Imoschi gestorbene Pascha wurde, wie man sagt, am 2. Jänner in Capljina begraben. Er wollte seinen Vater, Ali Pascha, in Bunah besuchen, und da ihm der Weg durch Mostar gesperrt stand, machte er einen Umweg auf österr. Gebiete; während der Reise mußte er in Imoschi einige Tage im Bette liegen, wo er an der Lungenfucht starb.

Der Vladika von Montenegro ist in Livorno angelangt. — Gestern Abends hatten wir das Vergnügen, einen persischen Minister in einer Loge unseres großen Theaters zu sehen, welcher der ganzen Oper Attila und dem großen Ballette Emeraldalda bewohnte.

Slavische Rundschau.

Der in Rutenberg erscheinende „Slovan“ des Herrn Hawliczek brachte zum Schlusse des vorigen Jahres einen eigenthümlich auffallenden Artikel. Es heißt darin: „Die Schule und die Kirche sollen ein Körper seyn, dergestalt, daß die Schulen bleiben was sie sind, und die Kirche den Händen pensio-

nirt er Lehramts-Individuen übergeben werde. Lehrer mag Jedermann seyn, Priester nur ein solcher, der zuvor Lehrer war.“

Bekanntlich ist der „Slovan“ ein sehr oppositionelles Blatt. Jener Artikel beweist, ungeachtet seines unpractischen Inhaltes, doch, daß jene verderbliche Doctrine, welche die Schule und die Kirche einmal unter sich, sodann aber noch vom Staate abgesondert und losgelöst wissen will, selbst bei den radikalen Parteien im Slaventhume keine Sympathie findet.

Wien, 7. Jänner. Die hier lebenden serbischen Kaufleute gedenken dem kürzlich im hiesigen allgemeinen Krankenhause verstorbenen serb. Obersten Jovanović Čiča, ein Denkmal zu errichten. Čiča begab sich kurz vor seinem Tode nach Wien, um seine Verdienste, die er sich während des magyarischen Aufstandes um das Kaiserhaus erworben, geltend zu machen. Er hatte die Römerschützen vertheidigt, und warf die anstürmenden Insurgenten siebenzehn Mal zurück. Perczel bot ihm eine Summe von 200.000 fl. C. M. für die Ueberlieferung des Czaiskischen Bataillons. Der treulose Antrag scheiterte an seiner Rechtschaffenheit.

— Die hier erscheinende „Slov. nov.“ bringt einen Aufruf des evangelischen Pfarrers Samuel Tomasič aus Chyzno in der Slovakei, an die slov. Nation, wegen Schutzes slavischer Alterthümer und historischer Denkmäler. Statuen und Bilder heidnischer Gottheiten, Rüstzeug, Münzen, alte Trachten, Aschenkrüge und Hausgeräthe von Thon, Stein, Bronze, Eisen, Silber und Gold, welche auch jetzt noch aufgefunden werden, zeigen den Reichthum der Alterthümer in der Slovakei. Mit warmen, begeisterten Worten ruft er: „Brüder der Nation! Vom altslavischen Neutra, von der Waag und von Gran u. s. w. laßt nicht die letzten Zeichen der Erinnerung an eure würdigen und berühmten Ahnen zu Grunde gehen, sondern sammelt, pflegt und bewahret sie für die kommende Zeit.“ ... Weiter stellt er, bis es die politischen Verhältnisse gestatten, die Bildung eines Vereins zu diesem Zwecke in Aussicht, macht selbst geeignete Vorschläge, wie schon jetzt für dieses Unternehmen gewirkt werden könne, und schließt mit den Worten der Hoffnung, daß nicht vergeblich seyn werde „die Stimme des Rufenden in der Wüste,“ und daß er selbst mit seinen gesammelten Schätzen den Grund dazu zu legen bereit sey.

Fünfkirchen. Vor wenigen Tagen starb hier Ladislav Juranič, ein Nachkömmling des ruhmgekrönten croatischen Helden Juranič, welcher mit N. Zrinyi bei der Vertheidigung Szigeth's gegen die Türken gefallen war. Seinen ganzen Nachlaß bestimmte er für einen Fond zur Herausgabe guter und wohlfeiler Volks- und Lehrbücher.

Belgrad. 2. Jänner. Das amtliche Organ des Fürstenthums Serbien „die Belgrader Zeitung“ bringt heute einen Leitartikel, worin die Segnungen des Friedens und des Wohlstandes, deren das Land sich durchweg erfreue, hervorgehoben werden. Nur jene Staaten befänden sich auf dem Pfade einer gedeihlichen Entwicklung, bei denen das militärische und religiöse Princip scharf und streng ausgebildet sey. In dieser Beziehung erfreue sich das Fürstenthum eines großen Vorzuges; denn sowohl die Armee als die Kirche sey hier hochgeehrt und trefflich organisiert.

— Der Winter zeigt sich hier ziemlich mild; die Bitterung hingegen ist bei dem wenigen Schnee und vielem Rothe sehr ungesund. Es ist noch nirgends Eis zu sehen. Die Donau und die Save werden noch ungestört befahren.

— 10. Jänner. Der „Bid. dennik“, der dem Unterrichtswesen große Aufmerksamkeit widmet, spricht sich heute in einem längern Artikel über die Fortschritte im slavischen Unterrichtswesen in sehr günstiger Weise aus: „das beste Zeugniß — sagt er — daß die nationale Gleichberechtigung in Oesterreich verwirklicht worden ist, liefern die Fortschritte des Unterrichtes in den verschiedenen slavischen Zungen an unseren Schulen. Vor dem Jahre 1848 durfte man sich seiner eigenen Nationalsprache weder in der Schrift noch durch das Wort in dem Lehrsaale erfreuen. Die Polen und Ruthenen lehrte man größtentheils deutsch, die Czechen, Mährer und ebenso die Slovaken wurden nach deutschen Lehrbüchern unterrichtet. In den croatischen Schulen war die lateinische Sprache als die Lehrsprache vorgeschrieben, und die Slovaken und Serben waren gehalten, magyarisch zu lernen. Mit dem Jahre 1848 hörte dieser Zwang auf und jeder Zweig der slavischen Völkersämme fing an, seiner Muttersprache Aufmerksamkeit zu schenken. Die Croaten nahmen hier unstreitig den ersten Platz ein, sie hatten mit den Magyaren völlig gebrochen und erklärten ihre Nationalsprache auch als die amtliche in ganz Croatien und Slavonien. Mit einem Schlage waren ihre Lehranstalten umgewandelt und mußten ihr System von der Wurzel aus total reformiren, wovon die Früchte schon jetzt Zeugniß geben.

Nicht so wie den Croaten erging es bisher ihren Brüdern, den Serben. Erst der, zu Ende des vorigen Jahres für die Wojwodschafft gebildeten Schul-Commission gelang es, erspriessliche Resultate zu liefern und schon wird an der Ausführung derselben eifrig gearbeitet, wobei nur noch die einzige Rücksicht zu nehmen wäre, tüchtigen Lehrern das Reformsystem in die Hände zu geben.“

Laibach, am 11. Jänner.

In dem Morgenblatte des „Gloyd“ vom 10. d. M., so wie in mehreren andern Wiener Blättern vom selben Tage, lesen wir die Nachricht aus Kärnten, daß die Cholera in einigen dortigen Gegenden stark überhand nehme, und daß namentlich das Städtchen Tschernembl von derselben heimgesucht worden sey, und dadurch zahlreiche Sterbfälle habe erleiden müssen. — Was nun das Städtchen Tschernembl betrifft (welches bekanntlich nicht in Kärnten, sondern in Krain liegt), so können wir diese Mittheilung zur Beruhigung unserer Leser aus zuverlässiger Quelle dahin berichtigen, daß in diesem Städtchen und seiner Umgebung in dem verflossenen Spätherbste wohl einzelne Cholerafälle vorgekommen sind, daß jedoch diese Krankheit dort nicht epidemisch aufgetreten und gegenwärtig von derselben keine Spur mehr vorhanden ist.

* Laibach. Aus Tolmein (Görzer Kreis) wird geschrieben: Am 2. d. ist vom Berge Mia, im dießseitigen Bezirkgebiete, abermals eine Schaar jenseitiger venetianischer Bewohner eingebrochen, um daselbst, nach gewohnter Art, Holz zu rauben. Raub wurden die dießseitigen Inassen von Robedische,

Longh, Sedula, Bergogna, dieses Attentates gewahr, als sie zur Rettung ihres Eigenthums an Ort und Stelle eilten und auch zwei eben in jener Gegend erschienene Gensd'armen der Charsfreidter Postirung um Assistenz baten. Es kam zwischen beiden Parteien zu Gewaltthätigkeiten, welche mit der Vertreibung der Venetianer und Gefangennehmung der Räubersführer endeten. Hierbei hat die Gensd'armerie abermals wie bei einer früheren Gelegenheit ihre Unerblichkeit in ihrem ausdauernden Muth auf die lobenswertheste Art an den Tag gelegt. Es ist zu beklagen, daß ein Gensd'arme durch mehrere von den Venetianern herabgerollte und geschleuderte Steine stark beschädigt wurde.

Diese so häufigen Uebergriffe und Excesse, welche lediglich von den Bewohnern der venetianischen Provinz ausgehen, werden hoffentlich bald beseitigt werden, da laut einer Nachricht, die aus guter Quelle kommt, die Postirung in Sedula schon in dieser Woche von Gensd'armen besetzt werden wird.

Laibach, 14. Jänner.

Der berühmte Missionär Dr. Knobler gedenkt schon im Frühjahr, nachdem er die österreichische Monarchie zuvor selbst bereist hat, eine neue Reise in Gesellschaft mehrerer reiseflustigen Oesterreicher nach Nordamerika, und sodann in das Innere von Afrika anzutreten.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 9. Jänner. Der „Widenski dennik“ bringt einen Leit-Artikel über die Pflege der National-Sprache in Mähren, und beschwert sich darüber, daß, angeblich um ein geordnetes System in der Kirchenverwaltung zu erhalten, und trotz dem Umstande, daß der mündliche Verkehr in der mährischen Sprache geschieht und mährisch gepredigt wird, der schriftliche Verkehr mit der Geistlichkeit deutsch abgefaßt werden, — und deutet auf Böhmen hin, wo alles Dies, versteht sich in dem czechischen Theile dieses Landes, in der National-Sprache geschieht.

— Nach der „D. Z. a. B.“ verwenden sich mehrere Mitglieder des hohen böhmischen Adels für die Prager Verurtheilten.

— In Prag circulirt die freudige Kunde, daß Se. Maj. der Kaiser in den nächsten Tagen daselbst eintreffen solle.

— Der Lehrkörper des Obergymnasiums in Lemberg erläßt einen Aufruf an die Bewohner Galiziens, die Gymnasial-Bibliothek zum Besten der vaterländischen Jugend mit Büchereinsendungen zu unterstützen.

— Die „N. P. Z.“ sagt: Glaubwürdig wird aus Dresden versichert, daß der Fürst Schwarzenberg nur deshalb so lange in Dresden verweilt, um die Ankunft des Hrn. v. Manteuffel daselbst zu erwarten. Der österreichische Minister-Präsident hat das aufrichtige Verlangen, mit Hrn. v. Manteuffel das Einigungswerk zum baldigen definitiven Abschluß zu bringen. Es dürfte demgemäß auch zu erwarten seyn, daß der dießseitige Herr Minister-Präsident sich in diesen Tagen, nachdem seine Anwesenheit in Berlin durch die Beseitigung der dringendsten Kammerfragen nicht unumgänglich nothwendig zu seyn scheint, nach Dresden begeben wird.

— Für die vom hiesigen Gemeinderathe beantragte Dankadresse an den Hrn. Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg ist ein eigenes Comité zur Abfassung derselben niedergesetzt worden, in welches außer dem Antragsteller Hrn. Dr. Kaiser, noch die Gemeinderäthe Kaltenbäck, Dr. Sonnleithner, Dr. Solwarczy und Ritter v. Neuwall gewählt wurden.

— Ein Mechaniker aus Mailand sendet zur Londoner Industrie-Ausstellung eine Reisküche, in welcher alle Arten von Speisen zubereitet, gekocht, gebraten und gebacken werden können. Der Rauch belästigt nicht. Die Maschine hat sammt Kochgeschirr ein Gewicht von 50 Pfund.

— Bei den commissionellen Verhandlungen, welche im December 1849 über die Sicherstellung des Anschlusses der Postzüge zwischen Wien und

Hamburg, über Berlin auf dem Oderberger Eisenbahnhohe gepflogen wurden, kamen auch Erleichterungen des Zollverfahrens zur Sprache, die besonders dadurch, daß die betreffenden Eisenbahnverwaltungen übereinkamen, sich derselben Güterwagen zu bedienen, vonnöthen erschienen. Es sind dießfalls die Bemerkungen des k. k. Finanzministeriums eingeholt worden, und ist nunmehr eine provisorische Vorschrift über das Zollverfahren für den Verkehr auf den österreichischen Eisenbahnen im unmittelbaren Anschlusse an die preußischen Bahnen erschienen. Laut derselben werden die Bahnen als Zollstraßen erklärt, und die Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs wird insbesondere durch den Gebrauch verschlußfähiger Lastwaggons vermittelt.

— Die in Stuttgart anwesenden Ausschuss-Mitglieder der am 6. November v. J. aufgelösten Landesversammlung protestirten in einem dem Beobachter beigelegten Druckblatte gegen die Preß- und Steuerordnungen der Staatsregierung.

— Die von der sächsischen Regierung beabsichtigte Anleihe wird nominell 15 Mill. Rthlr. betragen, von welchen jedoch nur 5 Mill. neu zu creiren wären, da 10 Mill. durch Benutzung vorhandener Staatsschuldenscheine möglicherweise durch Arrofirung beschafft werden dürften. Einer der Zwecke der neuen Anleihe ist die Verwandlung der schwebenden Schuld in eine fundirte.

Wien, 10. Jänner. In der vorgestrigen Gemeinderathssitzung erschien der neue Gemeinderath Herr von Szapka zum ersten Male in der Versammlung. In derselben Sitzung wurde der Antrag gestellt, dem Herrn Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um den Kaiserstaat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu ertheilen. Der Antrag wurde von der ganzen Versammlung mit Acclamation angenommen. Man spricht auch davon, daß diesem Staatsmanne, der sich durch Erhaltung des Friedens mit Preußen einen unvergänglichen Ruhm gegründet hat, von den Bewohnern der Residenz eine Dankadresse überreicht werden soll, zu welcher bereits in mehreren Richtungen Vorbereitungen getroffen werden.

— Gestern mußte eine Beamtensgattin aus Währing in's Irrenhaus gebracht werden, da sie aus Kränkung darüber, daß sich ihr Gatte von ihr gerichtlich scheiden ließ, und alle Versuche, sich ihm zu nähern, fruchtlos blieben, in Irnsinn verfiel, und zuletzt tobsüchtig wurde.

— Nach der „D. Z. a. B.“ steht ein Gnadenact der verurtheilten Prager Moigefangenen in nicht zu ferner Zeit zu erwarten.

Prag, 8. Jänner. Einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge sollen gestern früh neuerdings in der Ursuliner-Caserne am Hradczin einer beträchtlichen Anzahl junger Leute ihre Urtheile verkündigt worden seyn. Dieselben sollen dießmal zumeist Mitglieder der mährisch-czechischen Bruderschaft betreffen, und hinsichtlich ihrer Strenge der ersten Publication nichts nachgeben. Wenigstens circulirt heute eine geschriebene Liste der neu Verurtheilten, welche ebenfalls durchgehends dem Jünglingsalter angehören, und deren Strafen, wie die ihrer Vorgänger, von zehnbis zwanzigjährigem schweren Kerker variiren. Die Urtheile mehrerer dem männlichen Alter angehöriger Inhaftirten, auf deren Schicksal man hier besonders gespannt ist, sind darin noch nicht enthalten. Ohne Zweifel werden uns die nächsten Tage und die „Prager Btg.“ darüber Gewißheit bringen. — Die Verhaftung mehrerer ehemaliger Mitglieder der „Slowanska lipa“ und das Fahnden auf andere, hier nicht anwesende verdächtige Personen bestätigt sich; doch will ich gleichzeitig einem Irrthume begegnen, der sich hier und da geltend gemacht hat, und bemerken, daß Herr Wavra, Lehrer der böhmischen Sprache an der Real-Schule, und der gleichnamige ehemalige Vice-Präsident der „Slowanska lipa“ nicht eine und dieselbe Person sey. — Die Moigefangenen, deren Urtheile schon neulich publicirt wurden, sollen bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgeführt worden seyn. Als dieser wird die Festung

Munkacz genannt. — Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, welchen erschütternden Eindruck hier jede ähnliche Nachricht hervorbringt, die das Herz des Fühlenden um so schmerzlicher treffen muß, als die Jugend in ihrem Unglücke, selbst wenn sie es verschuldet hat, und durch das Gesetz dasselbe zu tragen verdammt ist, jedesmal unser Bedauern im höchsten Grade rege machen muß, daß ihr Unglück doch zugleich das Unglück unserer eigenen Zukunft ist. Wer übrigens auch die Mittel kennt, auf welche damals, als die betreffende Conspiration her Statt hatte, die revolutionäre Partei in Böhmen zählen konnte, der wird zwar für den bösen Willen derselben keine Entschuldigung finden, aber im Plane selbst augenblicklich jene enorme Abenteuerlichkeit entdecken, welche eher als Wahnsinn, denn als Revolution zu bezeichnen wäre; von welchem Wahnsinne jedoch die Jugend, wenn nicht schon von selbst mit der Zeit und der eintretenden Reife des Verstandes, so doch gewiß selbst durch eine mäßiger Strafe geheilt werden kann. Ich könnte Ihnen hierüber aus Prag einige specielle Beispiele anführen. Indessen ist man allgemein der sicheren Ueberzeugung, daß die Gnade des Thrones das schwere Wort mildern und in nicht langer Zeit die Thränen der unglücklichen und tiefgebeugten Väter und Mütter trocken werde! (Lloyd)

Venedig, 8. Jänner. Gestern fanden in der hiesigen Basilica von San Marco die Exequien für den kürzlich verstorbenen italienischen Dichter, Pater Carrer, Statt. Alle geistlichen Notabilitäten Venedigs waren anwesend. Der Cardinal Patriarch hielt die Exequien in eigener Person, und die venetianischen Blätter widmen dem geistlichen Verstorbenen durchweg einen herzlichen Nachhall.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 3. Jänner. Nach der „Augsb. Allg. Btg.“ lautet der mehrerwähnte Beschluß der Bundesversammlung vom 28. December über die Dlmüßer Punctation vollständig: „Der Bundestag glaubt von einem Antrag auf ausdrückliche Genehmigung der Dlmüßer Punctationen Umgang zu nehmen und beschließt: Die Bundesversammlung, in gerechter Würdigung der von der kaiserlich österreichischen Regierung zur Erhaltung des Friedens in dem deutschen Bund gethanen Schritte, ertheilt dem kaiserlichen Präsidialhof, unter Vorbehalt der Zuständigkeit und Rechte der Bundesversammlung, Vollmacht um die Regelung der in der Dlmüßer Punctation genannten Angelegenheiten nach Maßgabe der Bundesgesetze und der in diesen Angelegenheiten bereits vorliegenden Bundesbeschlüsse herbeizuführen. Die Bundesversammlung spricht dabei hinsichtlich des §. 4 der gedachten Convention ihre Erwartung dahin aus, daß die in den Dresdener Ministerial-Conferenzen gefaßten Beschlüsse, soweit sie zur Competenz der obersten Bundesbehörde sich eignen, der Bundesversammlung vorgelegt werden, um im bundesverfassungsmäßigen Wege zu Bundesgesetzen erhoben zu werden.“

Kassel, 6. Jänner. (D. N.) Die Bequartierungen haben jetzt gänzlich aufgehört und Executionen sind jetzt nur noch gegen die Mitglieder des Stadtrathes im Gange. Die bisherigen Verhandlungen zwischen dem Stadtrathe und dem Grafen Leiningen sind noch immer ohne Erfolg geblieben, da der Graf neuerdings wieder das Verlangen einer unbedingten Unterwerfung gestellt haben soll.

In Berücksichtigung dessen, daß drei Stadtraths-Mitglieder verreiht sind, hat Graf Leiningen den Termin zur Abgabe einer definitiven Erklärung bis zum Mittwoch 12 Uhr hinausgeschoben. Heute war bei Hofe große Cour. — Es wurden dem Churfürsten sämmtliche gestern hier angekommene österr. Officiere vorgestellt. Nachmittags zog der Churfürst die Stabsofficiere zur Tafel, und diesen Abend waren mehrere derselben, unter andern FML. Legeditsch, im Theater in der churfürstlichen Loge, woselbst sich auch General-Lieutenant v. Peucker und Graf Leiningen befanden. — Gegen Abend wurde der Laden

des Buchhändlers Kabe, früheren Verlegers der „Hornisse“ militärisch besetzt und durchsucht. Werke revolutionären Inhalts sollen sich jedoch nicht vorgefunden haben. Gesteru ist ein Theil des bayerischen Stabes nach Baiern zurückgekehrt. — Von Fulda und Hanau aus haben die Baiern bereits seit mehreren Tagen den Rückmarsch in ihre Heimat angetreten.

— Die beiden Commissäre, General Graf Mensdorf-Pouilly und General v. Thümen, sind am 6. d. in Begleitung zweier Adjutanten nach Kiel abgegangen. Von Rendsburg sind auf Befehl der Statthaltertschaft zwei Compagnien nach Kiel gekommen. Eine Proclamation der Commissäre wird erst nach Verlauf von einigen Tagen zu erwarten seyn. Die deutschen Großmächte wollen an dem Bundesbeschluss vom 17. September 1846, betreffend die Wahrung der Rechte der Herzogthümer, festhalten. In Betreff der Pacification scheint Dänemark entschlossen, auf das Manifest und die Proclamation vom 14. Juli v. J. Rücksicht zu nehmen und verlangt, daß die Statthaltertschaft ungesäumt abtrete, die Regierungen von Oesterreich und Preußen jedoch bestehen darauf, daß dieselbe noch so lange im Amte verbleibe, bis erst die nöthigen Anordnungen zur Pacification von ihr selbst getroffen seyen.

— In Sachsen ist im verfloffenen Jahre der Segen des Bergbaues reicher als je gewesen. Die Silberausbeute betrug an 100.000 Mark, was einen Werth von 1,400.000 Thlr. repräsentirt.

— In Gurbessen sind 11 Zeitungen verboten worden, darunter die „Augsburger Allgemeine.“

— In Kassel ist am 2. d. eine Erklärung des Stadtrathes erfolgt, wonach sich derselbe den September-Verordnungen unterwirft.

— Nachrichten aus Kiel zufolge steht ein günstiger Verlauf der Verhandlungen der Commissäre mit der Statthaltertschaft zu erwarten.

In Karlsruhe ist am 5. das erste Bataillon des Regiments Benedek mit dem Stabe eingetroffen und feierlich empfangen worden. Es ging nach kurzem Aufenthalte nach Rastatt ab.

Am 6. Mittags begaben sich in Kiel die Herren Commissäre zur Statthaltertschaft. Als sie über den Markt fuhren, trat die doppelt besetzte Wachtmannschaft unters Gewehr und trommelte, von dem Kriegsdampfer „Bonin“, der dicht in der Nähe auf dem Haien lag, wurden Salutschüsse gegeben. Danach wurden der Stadtcommandant, der Herzog von Augustenburg, die sämmtlichen Departements-Chefs und der Präsident der Landesversammlung, Herr Bargum, mit Besuchen beehrt. Ein Diener bei der Statthaltertschaft beschloß die erste Einführung.

Mittags wurde die Stadt durch Kanonenschüsse vom Hasen her alarmirt, die eine große Menschenmasse dorthin lockten. Veranlassung dazu hatte gegeben die Ankunft des Marinelieutenants Söndergaard, welcher längere Zeit auf Station mit zwei Kanonenböten im Fehmarnsunde, trotz der Vigilanzschiffe, seine Bote in Sicherheit zu bringen gewußt hat.

Italien.

Genua, 6. Jänner. Die Municipalität hat folgendes Proclam erlassen: „Bürger! In den verfloffenen Tagen sind von einigen Bürgern und Soldaten Conflictte privaten und besondern Ursprungs entstanden. Hätten sich dieselben erneuert, so hätten ernsthafte Folgen daraus entstehen können. Wir müssen dieselben entschieden vermeiden. Die militärische Autorität hat in ihrem Wirkungskreise die nöthige Vorsorge getroffen; es sind den Truppen Ordres gegeben worden, um jeden Grund zu Klagen zu vermeiden. Bürger! auch von Eurer Seite werde diesem Beginnen entsprochen. Vermeidet jede Gelegenheit zum Streite, die Feinde unserer Institutionen wünschen die Unordnung, sie würden davon Gewinn ziehen. Bei Allem, was Euch die Freiheit theuer macht, bitten wir Euch, keinen Zwiespalt aufkommen zu lassen. Lasset Euch durch Gerüchte,

welche künstlich verbreitet werden, nicht bethören. Die Bürgermiliz sowohl als die Armee sind Töchter eines und desselben Landes, desselben Glaubens und stehen unter derselben Fahne.

Ueber die Vorgänge in Genua enthält der halbamtliche „Risorgimento“ folgende Correspondenz vom 4. Jänner: „Wenn Sie die Ursachen der neuesten Unordnungen zu erfahren wünschen, so bin ich in der Lage, Ihnen darüber genaue Auskunft zu geben. Es ist sicher, daß das famose Londoner Comité Alles aufbietet, um das sogenannte „heilige Feuer“ in Genua zu erhalten, und wiewohl es auf den Geist der Bevölkerung nicht rechnen kann, so bietet es alle erdenklichen Mittel auf, um irgend einen Funken zu einem verheerenden Brande anzufachen. Zu diesem Behufe ward am 10. December die rothe Fahne aufgepflanzt; allein das Fiasco war vollständig. Hierauf bemühten sich die Revolutionäre, das gute Einvernehmen zwischen den Truppen und der Bevölkerung von Genua zu stören. Drei bis vier junge Menschen, welche zu später Stunde auf der Straße gingen und eine Canzone in der Tonart des Miserere sangen, gaben Veranlassung, um das Gerücht zu verbreiten, es seyen Land- und Marineoffiziere, welche „nieder mit der Verfassung, es lebe der absolute König“ geschrien haben sollten. Auch die Polizei fiel in die gelegte Schlinge und die Quästur bezeichnete eigends 5 Offiziere. Viele ängstliche Gemüther glaubten gerechten Grund zur Beunruhigung zu finden, und in der That war bereits einige Wochen früher in der Stadt ausgesprengt worden, daß das Militär einen großen reactionären Schlag im Schilde führe. Zwei ultraradicale Journale, die „Strega“ und „Italia libera“ hatten die Massen in diesem Sinne aufgereizt. Es ergab sich, daß von den bezeichneten Offizieren 2 bis 3 in der Stadt nicht einmal in der Stadt anwesend waren, während alle übrigen ihr Alibi vollständig ausweisen konnten. Kaum begann das Gedränge in den Straßen und ward mit Steinen geworfen, so zeigte sich ein Individuum, welches mit gellender Stimme schrie: „Brüder! rächen wir uns, wir sollen gemeuchelt werden.“ Eine genaue Untersuchung hat schon herausgestellt, daß die Steine, womit auf das Militär geworfen wurde, förmlich in bestimmten Quartieren hergerichtet waren. So bestand ein förmlicher Operationsplan, und nur der Haltung der Nationalgarde ist zu danken, daß der Vorfall ohne ernste Folgen blieb.“ (Diese Geständnisse aus dem Munde eines ministeriellen Turiner Blattes sind immerhin dankenswerth. D. Red.)

Frankreich.

Paris, 5. Jänner. Der Präsident hat sich im Verlaufe des gestrigen Tages alle erdenkliche Mühe gegeben, die Minister zum Verbleiben zu bewegen, diese wären aber unerschütterlich gewesen. Diese Unerbittlichkeit der Herren Baroche und Comp, ist die erste Scene der Comödie, die wir wahrscheinlich zu sehen bekommen dürften; die Entlassung Carlier's ist die zweite; die Drohung, daß L. Napoleon im schlimmsten Falle ein republicanisches Ministerium nehmen wolle, und die Angst der hohen Finanz ist die dritte Scene. Die letzte dürfte die Vermittlung der Führer der Majorität seyn, die mit einem rührenden Tableau endigt. Das will nicht sagen, daß wir nicht einige Modificationen im Ministerium erleben werden, aber es wird eben nur ein Vor-schub des Alten seyn, der Leisten bleibt der alte. Wichtig bleibt das Ereigniß immer, indem nicht nur die Minister, sondern die Politik der souveränen An-maßung des Elisée eine Niederlage erlitten haben. Dieses muß endlich einsehen, daß in der Volksvertretung eine Kraft, eine Würde liege, welche selbst durch innere Zerfallenheit und kleinliche Anschauungsweise ihrer gegenwärtigen Führer, selbst durch die selbstsüchtigen Intriguen der Parteiführer nicht ganz erdrückt werden kann. Das Volk ist wenig berührt durch die gegenwärtige Krise, und nur die Finanzwelt ist sehr unruhig; sie fürchtet namentlich, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Krise un-

gebühlich verlängert werden dürfte — und den Baissiers zu viel Spielraum geben könnte. In dem Vereine der Pyramidengasse (Molé) versuchte man auch gestern, eine Vereinigung herbei zu führen, diese scheint aber noch nicht ganz gelungen. Wenn der Präsident die Schwierigkeiten des Moments auszubenten versteht, so kann er die Dotation ansehen, als ob sie schon in seiner Tasche wäre. Ein Zustand, wie der gegenwärtige Frankreichs, ist freilich nur bei einer Gestaltung der Parteien, wie die unserer, möglich, und nur dieser Parteien-Gestaltung wegen läßt sich auch die nächste Zukunft nicht mit Sicherheit vorausbestimmen. Alles ist möglich und nichts scheint unmöglich als das Vernünftige.“

Nach den franz. Nachrichten v. 6. d. herrschte in Paris noch die alte Ungewißheit. Man fing an zu glauben, daß wenigstens ein großer Theil des bisherigen Ministeriums würde beibehalten werden. Hr. Odilon Barrot soll mit dem Präsidenten eine Unterredung gehabt haben, wobei er als Bedingung der Annahme eines Portefeuilles nicht nur die Aufgebung der Dotation und der Verlängerung der Vollmachten, sondern auch die Belassung im Amte so lange die Majorität ihm ihr Vertrauen schenken würde, aufgestellt haben soll. In der Sitzung der Legislative nahm die Ministerkrisis alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Man kam mit dem Hypothetengesehe zu keinem Beschlusse. Die Stadt ist völlig ruhig.

— In Paris circulirte unter den vielen Gerüchten auch folgendes: Man sprach davon, daß die Legitimisten, Orleansisten und gemäßigten Republikaner sich verbinden würden, um auf constitutionellen Wegen die Revision der Verfassung herbeizuführen, die Präsidentschaft abzuschaffen und an deren Stelle für 1852 ein Directorium einzusetzen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 11. Jänner. Die Landesversammlung hat gestern in geheimer Sitzung, die bis heute Morgens halb 6 Uhr dauerte, mit 42 gegen 26 Stimmen beschlossen: die Regierung zur Annahme der Forderungen der Commissäre zu ermächtigen, doch nur unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichs-ort von schleswig-holstein'schen Truppen besetzt bleiben.

Hamburg, 11. Jänner. Der dänische Ex-minister Reventlow-Criminil, welcher mit beiden Commissären für Dänemark die Regierung Holsteins übernehmen wird, ist hier angekommen.

Locales.

Laibach, 13. Jänner.

In einem hierortigen Handlungshause wurden von dem bediensteten Hausknechte aus dem unversperrten Handgewölbe nach und nach allerlei Artikel gestohlen, und von seinen Genossen an verschiedene Partheien verkauft, bis endlich am 8. d. das weit verzweigte Diebsgesindel entdeckt, und ein großer Theil der Waren vorgefunden wurde.

Bei Habhaftwerdung der an dem Diebstahl beteiligten Personen und Auffindung der gestohlenen Sachen hat sich der wackere Stadtsicherheits-Wachtcommandant Herr Joseph Schager durch so oftmals schon bewährten Umsicht und umsichtige Anordnungen verdient gemacht, die wir ihm mit der Ueberzeugung zollen, daß diese wohlverdiente Anerkennung bei Jedermann, der Gelegenheit gehabt hat, sich von dem unermüdeten Geschäftseifer des Herrn Schager zu überzeugen, volle Würdigung finden wird.

Möge Herr Schager noch fortfahren, in seinem schwierigen Berufe mit der jetzt bewiesenen lobenswerthen Thätigkeit zu amtiren, und für Wahrung des Eigenthums der Bürger so eifrig besorgt seyn, wofür ihm die Achtung und Dankbarkeit der Bürger nebst dem süßen Bewußtseyn treuer Pflichterfüllung der schönste Lohn seyn werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Jänner 1851.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	95 1/16
" " " " " " " "	82 7/8
Staatsschuldsversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	87 3/8
Schuldschuldverschreib. zu 5 pCt. im Auslande verzinslich	101
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. 1002 1/2	
" " " " " " " "	288 1/8
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 100 fl. G. M.	1160 fl. in G. M.
Aktien der Oedenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	107 fl. in G. M.
Aktien der Budweis-Linz-Omudner-Bahn zu 250 fl. G. M.	248 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 13. Jänner 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 179 Bf.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld. 130 1/2 Bf.	lifo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez. (eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	130
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 149 1/2	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 192 1/4 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 124 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12.40	3 Monat.
Marzelle, für 300 Franken, Guld. 151 1/2 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld. 152 Bf.	2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	32 3/4 pr. G. Agio.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 11. Jänner 1851.

Marktpreise.	
Ein Wiener Megen Weizen	4 fl. 39 kr.
" " " " " " " "	3 " 40 "
" " " " " " " "	4 " " "
" " " " " " " "	" " " "
" " " " " " " "	3 " 28 "
" " " " " " " "	3 " 20 "
" " " " " " " "	" " " "

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 8. Jänner 1850.

Hr. Ignaz Gasparini; — u. Hr. Cuma, beide Handelsleute; — Hr. Wilsak; — Hr. Patriz Wippel; — u. Hr. Matlef; alle 3 Privatiers; — Hr. Friedrich Spun, k. k. Staatsanwalt; — und Hr. Dr. Coloniati, Advocat; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Themiastokles Zambellini, Privatier; — Hr. John Woodbon, engl. Edelmann; — u. Hr. Franz Motolich, Gutsbesitzer; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Joseph Marcis, Privatier, von Triest nach Ugram.

Den 9. Hr. Thornton, k. engl. Edelmann; — Hr. Wood, k. engl. Lieutenant; — Hr. Dr. Vucki; — Hr. Dr. Kaan, — u. Hr. Bauer, alle 3 Privatiers; — Hr. Derzhich, Comitassessor; — Hr. Walfisch, Handelsm., — und Hr. Werthmann, Dr. der Rechte; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Friedrich Smart, engl. Edelmann; — Hr. Fried. Willand, — u. Hr. Albert Hennisch, beide Handelsleute, — u. Hr. Franz Greipel, Privatier; — alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Kermel, Handelsm., von Wien nach Görz.

Den 10. Hr. Hönneberg, Handelsm., von Wien nach Venedig. — Hr. Ludw. Belgiovanne, k. sicil. Gen. Conf. Kanzler, — u. Hr. Anr. Agafito, Handelsm., beide von Triest nach Wien. — Hr. Creber; — Hr. Khern; — Hr. Böhm, — und Hr. Johann Dobrabitsch, Handelsleute; alle 4 von Wien nach Triest.

Vierunddreißigstes Verzeichniß

der zur Gründung eines krainischen Provinzial-Invalidentfondes eingegangenen freiwilligen Beiträge.

Uebertrag vom 33. Verzeichniß: in Obligation 420 fl., im Baren 12186 fl. — kr. 1 dl.	
Neuer Empfang:	
K. k. Bez.-Hauptmannschaft Treffen für abgelegte 10 Exemplare der Rede des Herrn Dr. Kleemann bei der Prämienvertheilung im Jahre 1850	1 " " "
Von einem Ungenannten	75 " " "
Summa im Baren	12562 fl. — kr. 1 dl.
" " " " " " " "	420 fl.
Stadtmagistrat Laibach am 11. Jänner 1851.	

3. 54. (2)

K u n d m a c h u n g.

Die gefertigte Bauunternehmung der Eisenbahnstrecke von Trauerberg bis Loitsch, ladet alle Diejenigen ein, welche die Versorgung der Eisenbahnarbeiten mit Lebensmitteln zu übernehmen geneigt wären, ihre Anträge bis 25. 1. M. unter der Adresse: »Unternehmung J. Arcari in Laibach,« abzugeben.

B e d i n g n i s s e.

1. Ist der Lieferant verpflichtet, den Arbeitern das Pfund türkischen Weizen-Mehles zu solchen Preisen zu geben, die mit dem Preise des Mehen Kukuruz selbst fortwährend im Verhältnisse stehen, und das Pfund des aus 2/3 Weizen und 1/3 Korn zu backenden Brotes muß ebenfalls nach den Preisen der bezüglichen Getreidegattungen derselben verhältnißmäßig verkauft werden.

2. Ist der Lieferant verpflichtet, längs der Linie, in den von der Unternehmung ihm bezeichneten Punkten 2 Haupt- und im Nothfalle 2 andere Filial-Proviant-Magazine zu errichten; mit den dazu nöthigen Barracken und unentbehrlicher Einrichtung derselben würde von Seite der Unternehmung gegen einen süßlichen Zins, wenn es der Lieferant nicht vorziehen würde, sich selbst damit zu versorgen, derselbe versehen werden. Da die Unternehmung die Concurrenz anderer zufälliger Lieferanten auf der Linie nicht verhindern kann, noch will, so schreibt sie auch, aufgenommen für das Mehl und Brot, die Preise der übrigen Vctualien und Getränke nicht vor. Es wird jedoch ihrer Seite strenge darauf gesehen werden, daß auch für diese die Marktpreise von Laibach in keinem Falle überschritten werden.

3. Die Unternehmung garantiert den Lieferanten den ganzen Betrag der an die Arbeiter verabreichten Lebensmittel; nur hat er sich darüber mit den, von den angestellten Assistenten ausgefertigten Anweisungsbillets auszuweisen.

Uebrigens wird es den Unternehmungsbeamten streng verboten seyn, sich für die Einbringung der von Arbeitern bei fremden Lieferanten für Vctualien gemachten Schulden im gering-

sten zu verwenden; denn das Vorrecht der wirklichen Lieferanten darf nicht gestört werden.

Dem Lieferanten wird ferner das Recht eingeräumt, auf seinem Magazine das Schild mit der Aufschrift: »Magazin der Unternehmung« aufzuhängen.

4. Der Lieferant hat nur die Pflicht, sämtliche Arbeiter längs der ganzen Strecke genügend mit Lebensmitteln zu versehen; als Garantie jedoch den Betrag einer Quindicina (2 Wochen) bei der Unternehmung als sein Haben zu lassen.

5. Von dem Zwecke geleitet, den Arbeitern die nothwendigsten Lebensmittel, als Brot und Mehl von gesunder Gattung, zu den billigsten Preisen zu verschaffen, wird nun die Unternehmung jenem der Herren Differenzen den Vorzug geben, der, nebst einer genügenden moralischen Garantie, den billigsten Maßstab solcher Preise in Anbot bringt, falls sie nicht aus andern Rücksichten von diesem Grundsatz abzuweichen sich veranlaßt finden sollte.

Unternehmung der Eisenbahn von Trauerberg bis Loitsch.

Laibach am 12. Jänner 1851.

3. 27. (3)

Concurs-Verlautbarung.

Der gefertigte Gemeinderath hat die Stelle eines städtischen Bauinspectors sistemifit, welche bleibend verliehen wird und mit dem Rechte auf alle jene Ansprüche an die Gemeinde verbunden ist, welche den Staatsbeamten und Dienern der Verwaltungsbehörden zustehen. Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 800 fl. aus der städtischen Gemeindekasse verbunden. Bewerber um diesen Posten haben binnen vier Wochen vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Laibacher Zeitungsblatt, ihre mit den Zeugnissen über die absolvirten technischen Studien, über ihre, insbesondere im Civilbaufache sich erworbenen practischen Kenntnisse, über ihr Alter, Stand, über die Kenntniß der slovenischen und deutschen Sprache belegten, an den Gemeinderath stilisirten Gesuche, beim hiesigen Magistrate einzureichen.

Bewerber aus Staatsdiensten haben zugleich zu erklären, ob sie ihre Dienstjahre im öffentlichen Staatsdienste bei allfälligem Eintritte einer Pensionirung werden eingerechnet wissen wollen.

Vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt Laibach den 4. Jänner 1851.

3. 13. (3)

K u n d m a c h u n g.

Gefertigter hat die Ehre, dem k. k. Militär und dem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß die optische Waren-Niederlage auf dem Platz nächst dem Rathhause in Laibach nur bis zum 28. Jänner 1851 bestehen wird. Da er wegen auswärtigen Geschäfts-Angelegenheiten auf einige Monate verreisen muß, so ersucht der Gefertigte das P. T. kaufslustige Publikum, ihn mit zahlreichem Zuspruche zu beehren; er ist bereit, mit herabgesetzten Preisen die Ware zu verabreichen; auch ersucht er, die da vorhandenen fertigen Reparaturen abholen zu lassen.

Martin Goldschmidt,
Opticus.

3. 38. (2)

Wohnungen zu vermietthen.

Im Hause Nr. 234 nächst der Schusterbrücke sind für Georgi 1851 im dritten Stocke
5 Zimmer, Alkove, Küche, Speisekammer, Holzlege, Dachkammer; ferner im ersten Stocke
5 Zimmer, Alkove, Küche, Speisekammer, Holzlege, Dachkammer, und ein möblirtes Monatzimmer zu vermietthen. Die Zimmer des ersten Stockes sind neu gemalt, und können auch gleich bezogen werden.
Näheres beim Hauseigenthümer daselbst.